Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 36

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 36

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S F=B K

Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

№ 36. Beilage zu „Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang № 36. Einsiedeln, den 8. September 1906.

Edle Frauen aus der Zeit des ersten Christentums.

In den Zeiten der höchsten Gefahr ist jeder Bürger Soldat, sagt Tertullian. Die ersten drei Jahrhunderte waren wohl die Zeit, wo das Christentum am heftigsten verfolgt wurde. Daher sehen wir da eine ganze Reihe der herrlichsten Laien mit feuriger Liebe und glühendem Eifer für das Christentum eintreten; alle waren Soldaten, Apostel geworden.

Nicht bloß Männer, auch Frauen wurden die Gehilfen der Apostel. Kaum war das Evangelium in Palästina verkündet, so eilten die bekehrten Frauen herbei, ihre Dienste zur Ausbreitung der Lehre Christi anzubieten. Die Apostelgeschichte erzählt uns von einem Weibe, Tabitha, in der Stadt Joppe, und sagt von ihr: „Diese war voll guter Werke und Almosen, die sie verrichtete." Wahrlich ein schönes Lob! Die jugendliche Kirche von Joppe betrachtete sie als ihre Mutter, und als Tabitha starb, da trauerte die ganze Gemeinde. Die Gläubigen eilten zu Petrus, der gerade in der Nähe weilte, ihn bittend und beschwörend, ihnen die Tote wiederzugeben. Der hl. Petrus war tief gerührt. Er warf sich neben der Leiche auf die Kniee nieder und flehte in heißem Gebete um die Wiederbelebung der frommen Frau. Und siehe da, der Herr erhörte sein Gebet und schenkte Tabitha wieder ihrem Volke.

Als Petrus nach Rom kam, wurde er von Priscilla, der Gemahlin des Senator Pudens, ins Haus aufgenommen. In wenigen Tagen machte er die Mutter mit ihren 2 Töchtern Praxedes und Pudentiana zu Christinnen, und durch sie wurde ihm der Trost zu teil, daß er auch den Vater und die Söhne Timotheus und Novatus taufen konnte. Nach dem Tode ihrer Eltern und Brüder weihten sich Praxedes und Pudentiana dem Herrn durch das Gelübde der Jungfräulichkeit. Sie verkauften ihre Güter und Landhäuser und teilten den Erlös unter die Armen; den Rest des Vermögens stellten sie zum Zwecke der Ausbreitung des Glaubens dem Oberhaupte der Kirche, dem hl. Petrus, zur Verfügung. Nicht einmal ihr elterliches Haus behielten sie; es wurde zu ihren Lebzeiten, nachdem es der erste Versammlungsort der Christen gewesen, vom Papste Pius I. in eine Kirche umgewandelt, die heute noch steht, als die erste und älteste unter den römischen Kirchen.

So hat Petrus in Rom die Kirche gegründet. Aber Frauen nahmen ihn auf, unterstützten ihn; Frauen errichteten den ersten Tempel; Frauen stunden auch den übrigen Aposteln helfend zur Seite: Maximilla einem hl. Andreas, die Königstochter Iphigenie einem Jakobus, zwei andere Jungfrauen dem hl. Philippus, Lydia und Priscilla dem hl. Paulus. Als die vornehme und reiche Lydia die Predigt des hl. Paulus gehört, erklärte sie sich zur Annahme des Christentums bereit, empfing die hl. Taufe, und mit ihr und durch sie ließen sich alle Familienangehörigen taufen. Sie verzichtete auf ihr ganzes, großes Vermögen und ruhte nicht, bis der Apostel ihr Haus zu einer Kirche umgewandelt hatte.

Bei seiner Ankunft in Korinth war es wieder eine Frau, die dem hl. Paulus in ihrem Hause ein Obdach gewährte und ihm zugleich die nötigen Geldmittel zur Gründung einer Christengemeinde zur Verfügung stellte.

Wir kämen an kein Ende, wollten wir alle die Frauen und Jungfrauen aufzählen, die mit apostolischem Eifer bei der Stiftung der Kirche mitwirkten. Denket an eine hl. Anastasia: sie ernährte 2 Jahre lang mit ihrem Vermögen den hl. Chrysogonus im Gefängnisse und stärkte ihn durch ihre Ermahnungen. Denket an eine hl. Pudentiana: sie stellte dem Papste Pius 96 Personen auf einmal vor, die sie so gut unterrichtet und so weit bekehrt hatte, daß der Papst sie nur zu taufen brauchte. Denket an eine hl. Martina: sie bekehrte eine große Anzahl Götzendiener und erwarb sich wegen ihres Eifers die Krone der Martyrer. Denket an eine Flavia Domitilla, jene römische Jungfrau, die, kaum vom hl. Petrus getauft, keinen andern Gedanken mehr hatte, als ihre Mutter, ihre Schwestern und Brüder zu bekehren. Denket an jene andere Anastasia, die sich ganz der Bekehrung der Heiden widmete und an 200 Männer und 700 Frauen für das Christentum gewann und durch ihr Wort und Beispiel mit solcher Liebe zu Christus erfüllte, daß nicht ein einziger von diesen Neubekehrten die Krone des Martertums verlor, und daß, während sie über einem großen Feuer an einen Pfahl gebunden die anderen zur Standhaftigkeit ermutigte, einer von ihnen, Eutychianus, ihr zurief: „Sei ruhig, Mutter, fürchte nicht; man wird mir den Kopf vom Leibe schlagen, aber Jesus Christus kann man mir nicht aus dem Herzen reißen!" Denket endlich an die hl. Kreszentia, eine Magd, die dem kleinen Vitus, nach dem frühen Tode der Mutter eine solche Liebe zu Christus einflößte, daß der eigene Vater, der sich zum Ankläger und Schergen seines Kindes gemacht, den Knaben vom Christentum nicht mehr abzubringen vermochte. Es kam vor, daß Frauen sich sogar die Haare abschnitten und ihr Gewand mit Männerkleidern vertauschten, um leichter in die Gefängnisse eindringen und den Christen Hilfe bringen zu können. Dieser apostolische Geist der ersten christlichen Frauen, er kehrt wieder in den Frauen späterer Jahrhunderte, er kehrt wieder in jenen großen Frauen des Mittelalters, Mathilde, Editha und Adelheid, Kunigunde und Bertha, der ebenso weisen als tugendhaften Gattin Rudolf II. von Burgund. Aber nie waren die apostolischen Frauen vielleicht notwendiger als heute. Auf der Frau beruht fast überall die Hoffnung der Kirche. Darum mögen diese Frauen, die noch apostolischen Geist besitzen, Apostel für die Mitwelt werden. (Wetzel, Das Laienapostolat.)

Drei deutsche kathol. Charitasanstalten in Paris.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Zeitschrift Caritas (Nr. 9 und 10) die folgenden Mitteilungen:

In der modernen Millionenstadt Paris hat auch die deutsche Charitas an drei Stellen ihr Heim aufgeschlagen und übt mitten in dem verwirrenden Getriebe der Großstadt mit deren schädlichen, Gemüt und Geist vergiftenden Folgen im stillen ihre gottesfreudige und barmherzige Tätigkeit aus. Den zahlreichen in Paris wohnenden katholischen Deutschen bieten die Missionsstationen einen Zusammenschluß, der um so notwendiger ist in einer Zeit, wo in erbittertem Kampfe gegen die Religion von der französischen Regierung der christliche Unterricht in den Schulen aufgehoben, die Familienbande noch mehr als bislang gelockert und der Religionslosigkeit Tür und Tor geöffnet wurden. Aber auch die fremden katholischen Deutschen, die zum ersten Male nach Paris kommen und ohne Stütze und kräftige Hülfe bald in den alles mit sich reißenden Strudel der Großstadt erbarmungslos hineingetrieben werden, öffnen sich hier die Tore, hinter denen sie sicheren geistlichen und sozialen Schutz finden. Besonders für die vielen jungen, katholischen Mädchen, die alljährlich der französischen Haupt-

stadt zuströmen, sind die drei deutschen Charitasanstalten ein edles Rettungswerk, ein fester Schutzwall gegen die schier unzähligen Versuchungen, denen die jungen, in den meisten Fällen der französischen Sprache nicht mächtigen Mädchen ausgesetzt sind.

1. Die älteste Missionsstation ist die Deutsche Liebfrauen-Mission, die auf ein Bestehen von 43 Jahren segensreichen Wirkens für die Katholiken deutscher Zunge in Paris zurückblicken kann. Sie ist der Mittelpunkt zahlreicher, deutscher sozialer, charitativer und religiöser Vereine (St. Vinzenz-Konferenz, katholischer Gesellenverein, Gebetsverein und Skapulierbruderschaft, Marienverein, Borromäusverein, Krankenfürsorgeverein) und hat ihren Sitz in der Grenelle Rue Fondary 6. Im gegenüberliegenden Marienheim (Rue Fondary 5), das seit zehn Jahren besteht, finden deutsche Zimmer-, Kinder- und Hausmädchen, Köchinnen, Gouvernanten und Erzieherinnen, wenn sie zum ersten Male nach Paris kommen, oder während der Zeit der Stellenlosigkeit liebevolle Aufnahme; durch eine kostenlose Stellenvermittlung werden ihnen geeignete Stellen in guten Familien verschafft, mit Rat und Tat werden sie in ihren mannigfachen Anliegen unterstützt. 944 Schützlinge konnten im letzten Jahre eine gastliche Unterkunft im Marienheim finden. Die Stellenvermittelung erhielt 3233 Stellenangebote, in Stelle traten 855 Schützlinge. Bei zeitiger Anmeldung werden die zureisenden Mädchen auf Wunsch vom Bahnhof abgeholt. Der verdienstvolle Leiter der Mission und der Vereine ist Herr L. Helmig, und seinem unermüdlichen Eifer ist es auch zu danken, daß die Mission sich immer segensreicher entfaltet, und daß die einzelnen, seiner Leitung unterstehenden Vereine sich an umfassender Tätigkeit und Mitgliederzahl immer mehr erweitern.

2. Eine zweite deutsche Charitasanstalt im großen Paris ist die St. Elisabeth-Mission mit dem ihr zugehörigen St. Annaheim in der Avenue de Choisy 91 im 13. Arrondissement. Die Tätigkeit der St. Elisabeth-Mission richtet sich in erster Linie auf die Pastoration der deutschen Katholiken, sowie auf die Kranken- und Haushaltsorge. Der Armenpflege dient die an der Mission bestehende Vinzenzkonferenz. Eine besondere moralische Stütze schuf sich die Mission im letzten Jahre durch die Gründung einer polizeilich eingetragenen Gesellschaft, genannt Deutscher Katholikenbund. Sein Zweck ist die Förderung des geistlichen Wohles seiner Mitglieder, sowie der an der Mission eingerichteten Wohlfahrtseinrichtungen, die durch den neuen Bund eine wirkliche, rechtskräftige Sanktion erhalten haben.

Das St. Annaheim dient den gleichen Zwecken wie das Marienheim. 250 Schützlinge wurden 1905 in ihm beherbergt. Annähernd 600 Stellenangebote gelangten an das Heim, von denen ungefähr die Hälfte besetzt werden konnte. Daraus wolle man jedoch nicht schließen, daß nicht genug deutsche Mädchen in Frankreich seien. Der uns vorliegende Jahresbericht der St. Elisabethmission vom Jahre 1905 veröffentlicht hierüber vielmehr folgende beherzigenswerte Warnung: „Leider gibt es in Frankreich zu viele deutsche Mädchen, die sehr wenig oder gar nichts von vernünftiger Hausarbeit verstehen und diese finden natürlich auch nur sehr schwer eine passende Stelle. Möchten sich doch dies vor allem diejenigen jungen deutschen Mädchen merken, die, um doch einmal die Welt zu sehen, das Vaterhaus mit der Fremde vertauschen wollen, die aber glauben, sie seien wegen ihr manchmal sehr dürftigen Pensionatsbildung berufen, eine deutsche Gouvernante in französischer Familie zu repräsentieren. Nur für das höhere Lehrfach geprüfte wirkliche Lehrerinnen, die auch ihr Examen gemacht haben, können im eigentlichen Sinne auf Gouvernantenstellen in Frankreich Anspruch machen."

Die St. Elisabeth-Mission widmet sich ferner noch der Bahnhofsmission, die in annähernd 150 Fällen in Anspruch genommen wurde. Für die deutschen Mädchen werden regelmäßige Sonntags-Versammlungen veranstaltet, in denen dieselben ein echt deutsches Leben auf fremdem Boden genießen können. Die Zahl der teilnehmenden Mädchen ist im letzten Jahre auf ungefähr 200 gestiegen. Außerdem hat die Mission 1905 noch die geistliche Sorge für den blühenden und regsamen deutschen katholischen kaufmännischen Verein übernommen. Leiter der Mission ist Herr Abbé Otto Wahl; ihm stehen hülfreich zur Seite Herr Rektor Lenzen und Herr Abbé Haas.

3. Die dritte und jüngste deutsche Charitasanstalt in Paris ist das am 1. Mai 1901 von dem Verein katholischer deutscher Lehrerinnen gegründete Elisabethheim in der Rue Vaneau 45. Dasselbe dient den zahlreich in Paris weilenden deutschen Lehrerinnen als Heim und Studienanstalt und unterhält gleichzeitig eine Stellenvermittlung für dieselben. Im vergangenen Jahre fanden 99 Damen im Elisabethheim Aufenthalt und Verpflegung. 32 Damen hielten sich im Heim auf, um eine Anstellung als Lehrerin in Frankreich zu finden; 31 waren dort, um Paris kennen zu lernen, 6 vervollkommneten sich in der Malerei und Bildhauerei, und 22 Besucherinnen widmeten sich dem Studium der französischen Sprache. Letztere besuchten zum Teil die dreimal wöchentlich im Heim abgehaltenen Kurse, teils nahmen sie an den für Ausländer von der Alliance Française abgehaltenen Ferienkursen teil. Von den 13 Damen, die sich an diesen Ferienkursen beteiligten, haben sich 8 dem Examen unterzogen; 4 bestanden das höhere und 2 das Elementarexamen. Dem Bedürfnisse der Erweiterung der bisher im Hause von einem französischen Professor abgehaltenen Kurse konnte durch die Gewinnung eines weiteren französischen Professors und zweier französischer Lehrerinnen genügt werden. Bis jetzt beteiligen sich an den Kursen 16 Damen. Das Heim wird seit 1. November 1905 von Frl. Maria Meyer geleitet. 51 Familien wandten sich im Jahre 1905 an dasselbe, um Lehrerinnen zu finden; 42 Stellen konnten besetzt werden.

Das ist ein schlichtes Bild der im wogenden kirchenpolitischen Kampfe unverdrossen wirkenden deutschen Charitas in Paris. Die neuen kirchenfeindlichen Gesetze schienen anfangs auch die beiden erstgenannten Missionsinstitute in Gefahr zu bringen, aber — Gott Lob! — ist das drohende Unheil, ohne Schaden zu stiften, vorübergegangen und die weitere so ersprießliche und segensreiche Tätigkeit, an der am Ende des Jahres 1905 als jüngstes Reis eine Vereinigung der Krankenfürsorge hervorsproßte, ist für die nächste Zukunft wenigstens gesichert.

Schweizerischer Verein für gute Volkslektüre.

Mitteilung der Zentralstelle des „Schweizerischen katholischen Volksvereins."

Unter Bezugnahme auf eine kürzliche Mitteilung an die Presse und um Verwechslungen, wie sie jüngst vorgekommen, für die Zukunft vorzubeugen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß sich die beiden bisherigen katholischen Büchervereine von Ingenbohl und Zürich eine gemeinsame, einheitliche Organisation gegeben haben unter dem Titel: „Schweizerischer Verein für gute Volkslektüre." Die Geschäftsstelle, welche den Verkauf billiger Volksschriften (20-Centimes-Bändchen 2c.) besorgt, befindet sich Rotwandstraße 50, Zürich (Hr. Otto Lander). Von Ingenbohl aus werden die jährlichen Vereinsgaben an die Mitglieder versandt.

Ein Liebeswerk an den Glaubensbrüdern

und zugleich eine verdienstvolle Tat für die eigene Seele üben jene, die gegen Einsendung von Fr. 1 an Hochw. Herrn Pfarrer Ackermann, Küßnacht (Zürich) sich das Büchlein „Sterbetrost" verschaffen. Dafür werden sie eingeschrieben in die Bruderschaft „zum guten Tod" und somit all der geistlichen Vorteile, — Gebete, Ablässe und heiligen Messen — teilhaftig, welche für die lebenden und verstorbenen Mitglieder gelesen werden; sie sind auch als Wohltäter der Kirche eingetragen, für welche ohnehin schon 52 heilige Messen gelesen werden. Wer mehr als 10 Abnehmer gewinnt, erhält ein Büchlein gratis.

Der Reinertrag wird zur Abtragung der schweren Schuldenlast von ca. Fr. 100 000 verwendet, welche auf der armen Missionskirche Küßnacht lastet.

Vereinschronik.

Der katholische Arbeiterinnenverein Niederamt hat für seine Mitglieder einen Glättekurs veranstaltet. Freitag, Samstag und Sonntag, den 24., 25. und 26. August wurden die ausgeführten Arbeiten in der St. Josefsanstalt in Däniken ausgestellt. Sonntag Abend vereinigte eine kleine Schlußfeier die Vereinsmitglieder.